

E. Lacroix, Hr. Niester: Kunstwanderungen in Baden. 453 S., 144 Taf., zahlreiche Risse und Ansichten im Text. Orts- und Künstlerverzeichnis. Stuttgart: Chr. Belser 1959. 22,80 DM.

Mit dem vorliegenden Band ist das badische Gegenstück zu den „Kunstwanderungen in Württemberg und Hohenzollern“ erschienen. Zum Unterschied von diesem ließen sich die Bearbeiter des Bandes Baden erfreulicherweise eine stärkere Berücksichtigung von Bildhauerei und Malerei aneignen. Trotzdem ist es zu bedauern, daß man hier wie dort auf Einbeziehung der modernen Kunst verzichtete; gerade die Baukunst besteht nicht isoliert, sondern prägt heute nach den Kriegszerstörungen zusammen mit der historischen Architektur Charakter und Gesicht unserer Städte. Eine in Aussicht gestellte gesonderte Publikation über die Moderne läßt sich wohl kaum realisieren und wäre, gerade was die Baukunst betrifft, aus den obengenannten Gründen kaum befriedigend. Der Inhalt des Werkes ist nach Landschaften gegliedert, der Text berücksichtigt den neuesten Forschungsstand; er enthält Daten, Beschreibungen und Wertungen und wird damit zu einem unentbehrlichen und hilfreichen Begleiter. Für unser Vereinsgebiet interessieren die Abschnitte „Odenwald und Bauland“, „Tauberggrund und Main“, insbesondere Krautheim, Grünsfeldhausen und Wölchingen mit Werken von J. A. Sommer (Oberwittstadt, Unterschüpf), Michael Kern (Wertheim, Lauda, Bronnbach) und Peter Kern (Sennfeld). Erste zusammenfassende Darstellungen und erste Auflagen lassen kleine Wünsche offen, die sich aus der Praxis ergeben, z. B. Einfügung einer Übersichtskarte und Detailkarten zu den Einzellandschaften, Vermehrung der Stadtgrundrisse evtl. unter Verzicht auf historische Ortsansichten, Neuzeichnung von Grundrissen (z. B. Ravensburg!). Die Übersichtlichkeit des Textes würde durch Fettdruck der Ortsnamen gewinnen. Ein weiterer Wunsch bezieht sich auf geschichtliche Angaben und Daten zu Siedlungen und Burgen, wie sie z. B. Reclams Kunstführer bietet. — Anzumerken ist, daß der Band „Baden“ (Deutsche Kunstdenkmäler) in Bände erscheint. Elisabeth Grünwald

Museen und Sammlungen in Württemberg und Hohenzollern. Herausgegeben vom Württembergischen Museumsverband. Stuttgart: Silberburg 1960. 98 S., 112 Abb. 5,80 DM.

Der langerwartete Museumsführer liegt endlich vor. Er bietet in handlicher Form knappe Angaben über Unterbringung, Träger, Leitung, Öffnungszeiten, Eintrittspreise, Geschichte und Inhalt der Museen unseres Landes. Gut ausgewählte Abbildungen veranschaulichen das gebotene Material. Unter den angeführten 113 Museen (davon allerdings 15 in Stuttgart, 6 in Tübingen) entfallen 16 auf das württembergische Franken (Aschhausen, Crailsheim, Hachtel, Heilbronn, Jagsthausen, Kirchberg, Künzelsau, Bad Mergentheim, Murrhardt, Neckarsulm, Neuenstein, Öhringen, Schwäbisch Hall, Weikersheim, Weinsberg, Wimpfen). Von Schloßmuseen privaten Charakters bis zu großen öffentlichen Museen, von den derzeit eingelagerten oder im Krieg zerstörten bis zu den zahlreichen von Dr. Walzer neu geordneten Museen bietet das Band nachdenkliches Tatsachenmaterial. Denn so erfreulich die Vielzahl der Museen ist, so bleibt ja ein Museum wie eine Bücherei nur lebendig, wenn es stets ergänzt und „auf dem Laufenden gehalten“ wird. Und für wie viele der kleinen, einmal eingerichteten Museen trifft das zu? Eine einmalige, abgeschlossene Sammlung verliert bald ihr Interesse, Fragestellungen der Forschung wie der Öffentlichkeit ändern und erweitern sich ständig.

Wu.

Paul Swiridoff: Tübingen. Ein Bilderbuch. Mit Bildtexten von Wolfgang Müller und einem Essay von Artur Georg Richter. Schwäbisch Hall: Schwend 1960. 135 S. 99 Abb. (Swiridoff-Bildbände Nr. 8.) 19,80 DM.

Swiridoffs „Tübingen“ ist als bester seiner Bildbände bezeichnet worden. Tatsächlich gibt er in ganz besonderer Weise die Atmosphäre der Studenten- und Weingärtnerstadt Tübingen wieder. Das erreicht er nicht nur durch die Kunst und Originalität seiner Aufnahmen, sondern auch durch die weise Beschränkung auf die Tübinger Altstadt: Nur wenige Bilder (Neue Aula, Bebenhausen) liegen außerhalb dieses alten Tübingen, das in seinen mannigfaltigen Aspekten lebendig wird. Lauschige Winkel, alte Bauten, Kunstwerke, Studentenbuden, die Köpfe von Professoren und Bürgern vereinigen sich zu einem einmaligen und unvergeßlichen Gesamtbild, das nicht nur alle einstigen Tübinger Studenten anspricht und beglückt. Auch hier wieder gelten unsere Einwände einigen Formulierungen des Textes: Nach den Forschungen von Reinhold Rau ist es z. B. nicht mehr möglich, in der sumpfigen Ammerniederung um die Jakobskirche den ältesten Siedlungskern zu erblicken. Aber was gelten diese kleinen Mängel neben der Schönheit des Bildbandes!

Wu.